Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 2

Artikel: Unter Freundinnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Ladenschild des Herrn Schnörrlimann

In einem kleinen, engen Gäßchen eines wegen seinem Straßengewirr bestannten Städtchens wohnt — Herr Schnörrlimann. Er ist dort Besitzer eines kleinen Zigarrenladens. Man würde es nicht glauben, daß durch besagtes Gäßchen ein schwerbeladener Bierwagen durchsahren könnte. Aber was ein richtiger Biersuhrmann ist, der fährt dem Teusel ein Ohr weg.

Wirklich fährt auch am Anfang dieser wahren Geschichte ein mit Fässern hochbelabener Bierwagen einer ansäsigen Brauerei durch das enge Gäßschen. Mit seiner obersten Ladung streist dieser Bierwagen das elastisch hochvorhängende Firmenschild des Herrn Schnörrlimann, so daß dasselbe in eine schräge Lage gebracht wird.

Gegen Abend fommt Herr Schnörr= limann von einer feucht-fröhlichen Kundenreise heim. Auch er hat hoch= geladen. Warum follte dieses Vorrecht nur ein Bierwagen haben? Der Blick des Herrn Schnörrlimann fällt auf sein schief hängendes Firmenschild. Er stutt . . . geht einige Schritte zurück und schaut nochmals seine schräge Fir= ma an . . . Schließlich schüttelt er be= fümmert den Kopf und brummt vor fich hin: "Schorschli, Schorschli, isch es scho so wit mit dir? hup! Schorschli, rif di zämme, susch merkts die Alt bigott, daß du schief glade häscht ... und dänn ... guet Nacht um Sächsi!" Damit gibt er sich einen ener= gischen Ruck und verschwindet in seine Häuslichkeit.

Laffen wir den Borhang diskret fallen bis zum andern Morgen, wo er in Geftalt der Ladenjalousie der Firma

Schnörrlimann wieder langfam in die Söhe geht. Herr Schnörrlimann tritt herzhaft gähnend aus seinem Lädchen, um nach dem Wetter zu sehen. Er schaut reichlich mißmutig und trübselig drein und seine Saare stehen zu Berge. Plötlich reißt er die Augen auf. "Jo do söll doch . . . ich ha doch kei Chiste meh? . . . " Sein Firmenschild da dro= ben hing noch total schief. "Grüezzi Herr Nochber!" tönt es da aus einem gegenüberliegenden Fenster und Herr Schnörrlimann hebt grüßend den Ropf: "Guete Morge, Herr Meier!" "Gäll, do lueget Sie?" sprach der Nachbar, "gester isch de Bierwage vo de Bier= brauerei F.... verbigfahre und hät Ihne 's Schild vertruckt!" "So, so, do föll doch grad de Tüfel dri schlo! Und ich ha gester scho gmeint ... " Ohne seine Meinung näher zu verraten, stürmt Schnörrlimann nach seinem Laden zurück. Dort nimmt er Feder und Schreibpapier und schreibt:

Tit. Bierbrauerei F...., Hier.

Indem gestern ein hochbeladener Bierwagen Ihrer werten Firma die Tasel meiner Firma gestreift hat, so daß dieselbe sich jetzt in einer schiefen Lage befindet, muß ich Sie höslichst ersuchen, dieselbe wieder in ihre frühere Lage bringen zu lassen, ansonst ich genötigt wäre, solches auf Ihre Kosten zu veranlassen.

Hochachtend zeichnet

Schorsch Schnörrlimann. Bald darauf erscheint ein Angestellter der Brauerei, um daß schiefhängende Ladenschild zu beaugapfeln und bei dem Ladenbesitzer seine Entschuldigung anzubringen: "Mir werdet die Sach schowieder irenke und grad deichsle!" — Sprachs und verschwand.

Um andern Morgen kommt ein hochbeladener Bierwagen durch das Gäßechen gefahren und zwar diesmal von der entgegengesetzten Seite. Der fühne Lenker fährt mit tötlicher Sicherheit das Schilb wieder an, indessen nur so viel, daß es wieder in seine ursprüngeliche Lage zurücksebert. Sodann fährt er einige Schritte retour, betrachtet stolz sein gelungenes Werk und fährt fröhlich grinsend wieder von dannen.

Herr Schnörrlimann, welcher längst gerne seinem Laden entflohen wäre, wenn ihm der davorstehende Bierwagen nicht den Weg versperrt hätte, kommt jett herausgestürzt und schaut mit kritischen Blicken sein Firmenschild an. "Suber und glatt!" läßt sich bewundernd die Stimme des Nachbars Meier aus seinem Fenster vernehmen, "hätt Ihne de Mordschaib nit grad so guet de Chrüzstock aberife chönne?" -"Liebe Nochber," erwiderte resigniert Herr Schnörrlimann, "wenn me nu alls wieder so schnell grad deichste chönnt, wie es jetig mit mim Schild gange isch, chönnt me bigott froh si. Aber eso, wie mich mini Alti agfahre hätt, do cha en Biercharre lang vo der andere Site dagege afahre, das würd nit so schnell wieder grad! Wenn i würkli e Chischte cha hät, hät i doch, wo ich hei cho bi, nit gli gmerkt, da mis Ladeschild chrum isch."

Also sprach Herr Schnörrlimann mit gekränkter Miene und eilte in sei= nen Laden, um einen Kunden zu be= bienen.

Unter Freundinnen

"Haft du gesehen, daß Frau A. kein ausgeschnittenes Kleid mehr trägt?" "Ei, natürlich! Die denkt, es sei Zeit, einen Schleier über die Vergangenheit auszubreiten."